

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oeppl, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 W., expl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Ersteinst an der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — kr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 85 „ — „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — kr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — kr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
erhalten; unbesandene Briefe nicht
angenommen.

Abonnements-Bureaus: In Hermannstadt bei I. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szekes bei Herrn A. Dengsel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Muhlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, &c. der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.
Nr. 228. Hermannstadt, Samstag den 27. September 1884. 100. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das III. Quartal 1884 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen.
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Für October bis Ende December 3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat October 1 fl. 20 kr.
— fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.
Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. September.
In einem „Das Stedenpferd“ (A vesszoparipa) überschriebenen Leitartikel polemisiert „Magyar Polgar“ in Sachen des ungleichen Wahlcensus gegen die rumänischen Blätter und sagt: „Es gibt einen Punkt in den Klagen und Beschwerden der Ultraromanen, den sie sogar vor der ungarischen öffentlichen Meinung in gewichtigem Lichte vorhalten. Wir meinen die Ungleichheit, die darin besteht, daß in Siebenbürgen der Census für die Ausübung des Wahlrechtes höher als in Ungarn ist. In Siebenbürgen ist es daher schwerer, das Wahlrecht auszuüben, als in Ungarn. Diese scheinbare Verfürgung ist das beliebteste Stedenpferd der Ultraromanen und bildet sozusagen den Kern der Agitation, die sie gegen die ungarische Staatlichkeit führen. Mit diesem einzigen Argumente erzielen sie, wie bereits gesagt, sogar bei den Magyaren Effect, weil der Umstand, daß in Siebenbürgen die Basis des Grundbesitz-Census nicht die Quantität des Bestandes, sondern das Einkommen, und in Folge dessen der Census höher ist, den rumänischen Beschwerden den äußern Anschein der Berechtigung verleiht und zu der Schlussfolgerung verleitet kann, daß der ungarische Staat durch diese ungleiche Rechtsvertheilung die überwiegende rumänische Bevölkerung Siebenbürgens im Interesse des ungarischen Stammes verlor. Viele sind geneigt, dieser Klage Glauben zu schenken; ja es ereignete sich, daß selbst von magyarischer Seite auf Abhilfe in dieser Richtung gedrungen wurde, damit diese einzig „motivirte“ Beschwerde der Rumänen aus der Welt geschafft werde. Damit zerbrechen sich aber Wenige den Kopf, daß die scheinbare Ungleichheit andererseits durch etwas Anderes paralytirt wird! Und doch kann man bei eingehender Prüfung der Sache leicht darauf kommen, daß nicht nur die Beschwerde unberechtigt ist, sondern daß das Rumänenthum gerade auf Kosten des Magyarenthums begünstigt ist. Gustav Bessics hat einen anerkennenswerthen Dienst geleistet, daß er im „Nemzet“ in einem interessanten Artikel mit gewichtigen Argumenten die Unhaltbarkeit des ultraromanischen „Hauptargumentes“ klar nachweist. Wir empfehlen diesen Artikel vornehmlich der Aufmerksamkeit Jener, die geneigt waren, in Sachen des Wahlcensus den Nationalitäten-Gehegen einigermaßen Recht zu geben. Aus den Darlegungen des Bessics'schen Artikel wird man sich überzeugen können, daß auch dieses eine rumänische Argument haltlos ist.“ — Wir unsererseits werden auf die Ausführungen Bessics' demnächst zurückkommen.
In der Sitzung des böhmischen Landtages vom 22. d. begründete Herr B. in einer zweiwändigen Rede seinen Antrag auf Drangirung der Verwaltungsgrenzen. Vorher ging die Verlesung einer außergewöhnlich umfassenden Interpellation der Linken, in welcher als

Antwort auf die jüngste czehische Interpellation in Betreff der Vorgänge zu Reichenberg eine wahre „Leporello-Liste“ czehischer provocatorischer Gemalthätigkeiten und Verationen gegen Deutsche aufgezählt ist. Herr B. Antrag wurde von der Majorität nicht einer Special-commission, sondern der Gemeindecummission zugewiesen.
Herr v. Vollmar hält in Münchener Volksversammlungen öffentliche Reden und die Chemnitzer Staatsanwaltschaft sucht noch immer durch Inserate in den Blättern nach dem „Officier a. D. Georg Joseph Carl Heinrich v. Vollmar“, um ihn wegen seiner Theilnahme an dem Kopenhagener Congresse vor Gericht zu ziehen. Wie es scheint, soll dieser Proceß zunächst nur gegen alle diejenigen deutschen Socialdemokraten eingeleitet werden, die schon bei ihrer Rückkehr von Kopenhagen zeitweilig verhaftet und in Untersuchung waren. Es sind dies, außer Bebel und Vollmar, vornehmlich noch die Herren Auer in Schwerin, Diez in Stuttgart, Viereck in München und einige Andere von weniger bekannten Namen. Nach einer Mittheilung, die der „Volkszeitung“ aus dem Königreich Sachsen zugeht, wäre zu vermuthen, daß das „Beweismaterial“ vom sächsischen Justizministerium gesammelt worden ist. In der Hauptsache bezieht sich dieses Material angeblich auf Artikel und Correspondenzen im „Socialdemokrat“, auf Aeußerungen, welche verschiedene Parteiführer gemacht haben sollen, auf Sammlungen für die Familien der Ausgewiesenen und für den Diktandenfond. Bei dem „Material“ spielt der Kopenhagener Congreß überhaupt nur eine untergeordnete Rolle und soll selbst wahrscheinlich gar nicht als Anklagepunkt, sondern nur als „Material“ dienen. Man kann mit Recht gespannt sein auf die Entwicklung, die dieser Proceß nehmen wird.
Die Enthüllungen der „Ball Mall Gazette“ über den kläglichen Zustand der englischen Kriegsflotte drängen in dem dreieinigen Königreiche alle anderen Fragen weit in den Hintergrund. In einem öffentlichen Schreiben bestätigt jetzt Hr. Smith, unter Earl Beaconsfield's Marineminister, daß das Gefühl der Unruhe und Bangigkeit, welches England ob des schlechten Zustandes der Kriegsflotte empfindet, durchaus begründet sei und daß die Enthüllungen der „Ball Mall Gazette“ vollkommen der Wahrheit entsprächen. Hr. Smith fordert, daß in der October-Sitzung des Parlaments sofort eine Commission zur Prüfung der Zustände der Kriegsflotte eingesetzt werde. Es sei dies augenblicklich die weitaus dringendste Staatsangelegenheit. „Times“ und „Ball Mall Gazette“ suchen den egyptischen Staatsstreik Nord Northbrook's mit dem Zwang der Umstände zu rechtfertigen; die Nothwendigkeit sei stärker, als alle Verträge, und wo nichts feil, habe der Kaiser das Recht verloren. Beide machen auch kein Hehl daraus, daß der Schritt nur die Einleitung zu einer völligen Uebernahme der egyptischen Verwaltung durch England sei, wie ja andererseits General Wolseyley's Sendung bedeute, daß auch auf militärischem Gebiete England nunmehr die Leitung voll und ganz in der Hand nehme. Mit einer solchen Politik, welche Englands würdiger sei, als die bisherige, werde sich, nach Ueberwindung einiger Regungen nationaler Eifersucht, auch Europa ausöhnen. Beide Zeitungen eröffnen übrigens den Gläubigern Egyptens die wenig tröstliche Aussicht, daß auf die Suspension der Schuldentilgung notwendig und bald auch eine Zinsherabsetzung folgen müsse. Jene sei nur der erste Schritt, sozusagen ein Fühler, wie sich Europa zu einem selbstständigen Vorgehen Englands auf dem Gebiete der Finanzorganisation verhalten werde.
Zum Vorhitz in den Verwaltungsaussschüssen. In Bezug auf die Frage, in welchen Fällen der Comitats-Obernotär dem Verwaltungsaussschusse präsidiren könne, hat der Minister des Innern die Entscheidung getroffen, daß der Obernotär in jenen außerordentlichen und ausnahmweisellen Fällen, in welchen der Ober- und Vicegespan zu gleicher Zeit verhindert sind, den Vorhitz im Verwaltungsaus-

Ausschusse zu führen, als Stellvertreter des Vicegespans präsidiren könne, und daß er die in unauflösbaren Angelegenheiten gefassten Beschlüsse und Verordnungen, welche in den unter seinem Vorhitz gehaltenen Sitzungen entstanden sind, oder jene Angelegenheiten, welche außerhalb der Sitzung vom Präsidenten erledigt wurden, auch unterfertigen könne. Der Minister des Innern bemerkt jedoch, daß er eine derartige Thätigkeit des Obernotärs nur auf außerordentliche und ausnahmweiselle Fälle beschränkt wissen möchte.

Beziehungen Napoleon I. zu Ungarn.

Von Eduard Wertheimer.
(Fortsetzung.)
Die Berichte des französischen Gesandten Grafen Andreoffy über den Kanthag von 1807 zeigten die Ungarn im Lichte größter Ungnugfriedlichkeit mit dem Wiener Hofe. Sie ließen die Hoffnung durchschimmern, als würde Ungarn im Falle eines Krieges mit Frankreich nur ungerne das Schwert für seinen König ziehen. Ja, man wollte auf das Bestimmteste wissen, daß die öffentliche Meinung in diesem Lande jeden Krieg mit Frankreich mißbillige. Was war daher natürlicher, als daß Napoleon, der Nab- und Fernliegende in den Kreis seiner Combinationen zog, auch diesmal auf eine Erhebung der Ungarn dachte, als erwünschtes Mittel, Oesterreichs Hilfsquellen zu schwächen? „Es ist von Interesse für dieses Kaiserreich“ — heißt es in einer für Napoleon ausgearbeiteten Denkschrift — „mit Sorgfalt die politischen Streitigkeiten in Ungarn zu nähren.“ In der That durchzogeng bald nach dem Preßburger Frieden französische Emisäre Ungarn, die kein Mittel unversucht ließen, um durch bitteren Tadel, falsche Vorstellungen und die verschärfenden Kränke die Gemüther der Regierung zu entfremden, Mißtrauen und Feindseligkeit zu säen. Während man in Wien von dem erfolgreichen Wirken dieser Emisäre überzeugt war, ließ man es in Paris nicht an Aeußerungen der Sympathie für Ungarn fehlen. Ein junger Ungar, der im Jahre 1808 von einer Reise aus Paris zurückkehrte, wußte seinen Landsleuten von der großen Theilnahme zu erzählen, die man in der Hauptstadt Frankreichs für sie hege. Als er einem Franzosen, der ihn fragte, welcher Nation er angehöre, antwortete: „Ich bin Oesterreicher“, entgegnete dieser: „Was, Sie schämen sich nicht, ein Oesterreicher zu sein?“ Erst als er ihm sagte, er sei eigentlich ein Ungar, rief der Franzose aus: „Ah! das ist etwas anders. Wir haben alle Hochachtung für ihr Vaterland.“
Es läßt sich jedoch nicht nachweisen, daß Napoleon schon vor Beginn des Krieges bestimmte Verbindungen mit einigen Magnaten unterhalten habe. Zwar soll er später in zornigem Tone wider die Ungarn geeifert haben, weil sie seiner Aufforderung zum Aufstande nicht Folge geleistet hätten; auch soll er Schmähreden gegen Palffy, Batthyany und Zichy geäußert haben, aber all' diese beweist noch immer nicht, daß er von vornherein auf deren Mitwirkung hoffen durfte. Vielmehr ist es höchst wahrscheinlich, daß Napoleon, dem man die Ungarn als äußerst unzufrieden schilderte, von der Ueberzeugung ausging, er brauche nur die Worte: „Selbstständigkeit und Unabhängigkeit“ auszusprechen, und sofort werde sich die ganze Nation wie ein Mann gegen Habsburg erheben. Von dieser Ansicht geleitet, erließ er von Schönbrunn aus, am 15. Mai 1809, seine berühmte Proclamation, in welcher er die Ungarn

¹⁾ France et divers états. 1806—1808. 291. Band. Aperçu dela situation politique de l' Europe II est de l'intérêt de cet empire d'entretenir avec nous les dissensions politiques en Hongrie. Archives du ministère des affaires étrangères.
²⁾ Kaiser Franz an Erzherzog Joseph. Regensburg, 19. September 1806. Geheimes Patrimonial-Archiv. Landes-Archiv.
³⁾ Kazinczy an Romy. 27. October 1808. Handschriften der ung. Akademie d. Wissenschaften. M. irod Nr. 208.
⁴⁾ Kazinczy an Romy. 6. Nov. 1809. Ungar. Akademie.

Feuilleton.

Der Sonderling.

Von A. von Kömmer.
(Fortsetzung.)

Eines Abends, als wir nach neun Uhr, mit welchem Glockenschlag sich der Dattel zur Ruhe begab, das Zimmer verlassen hatten, saßen wir, mit der alten Rose noch plauernd am Herd, wo die letzten Dämpfe der verglimmenden Kohlen zum schwarzen Rauchfange aufstiegen. Sollte doch am andern Tage das einsame Haus von seinen Gästen, die ja in seiner Todtenstille immer nur Störenfriede waren, durch unsere Abreise wieder leer werden.
Ich betrachtete mir eben mit kindlicher Neugier die unten ganz mit weißen Porzellanstückchen belegten Wände der Küche. Auf jedem dieser handgroßen, zierlichen Tüpfeln befand sich ein hübsches, blaues Genrebild in den vielfältigsten Abwechslungen: Zügerleuten, Liebespaaren, Kinderspiele und Wilder aus der Landwirthschaft; kurz, alles war auf's reizendste vertreten. Darüber an der Wand zogen sich Bretter mit blinkenden Kupfergefäßen hin. Auch blankgeschuertes Zinn hing da in den verschiedensten alten Formen, unter denen sich besonders die Menge der Kaffeefannen und Rännchen in allen Größen auszeichnete. Ueber dem langen, quer an den Fenstern angebrachten, weißen Anrichtestück bligten die Zinn- und Messingleuchter, wie denn überhaupt die ganze Einrichtung kundthat, daß man sich in alten Zeiten auch sehr comfortabel einzurichten verstand, und daß in diesem alten Patrizierhause einst Personen gewaltet hatten, die wohl mehr Werth auf Behaglichkeit und Schönheit zu legen wußten, als seine jetzigen Bewohner.
Die Mama strichte sich ernst an einem wollenen Strumpfe für ihren Wildfang, wie sie mich nannte, und Rose lebte in einem Polsterstuhl, ihre gichtleidenden Füße über einem glühenden Kohlenbecken wärmend. Eine zimmerne Oellampe ließ ihr melancholisches Licht an Rosens schwarzem

Röppchen und ihrem Silberhaar niederleiten, aber keiner ihrer watten Strahlen verlor sich mehr durch die offene Flügelthür nach dem großen steinern getäfelten Corridor, den mächtige Glasüren und Fenster gegen den Treppengang hin verschlossen. Kein Laut drang aus dem zur aufgestellten großen Truhe und Schränken herein und obwohl sie schon seit Menschengedenken denselben Platz einnahmen, so hatten doch nicht einmal Mäuse in den Wäsch- und Speisevorräthen des Einsiedlers sich einzuquartieren gewagt. Diese Stille herrschte in dem weiten Raume, die gegenwärtig nur durch den momentanen Sang einer einamen Grille im Herde unterbrochen wurde; ein ungebeter Gast und Prädent im Chinesisch Reich.
Ich war eben mit meiner Betrachtung, zu der mir Rose ein besonderes Lichtstreifen vergönnt hatte, meines Erachtens nach zu einem interessanten Gegenstand gekommen, den ich laut zu erörtern für gut befand. „Ei, seht doch“, rief ich, „das ist ja eine prächtige Kutse und da drinnen sitzt ein Herr und eine Dame mit wallendem Schleier und Federhut. Gewiß ist es ein Brautpaar, denn nicht nur sind die Pferde bekrant, sogar der Kutscher und der keine Bediente auf dem Tritt haben Sträuße im Knopfloch!“ Auch meiner Schwester, die bisher auf einem Geschirrschrankchen gesessen und zähmend mit den Füßen die Bewegung eines Pendels nachgezählt, schien dieser Gegenstand die ermüdeten Lebensgeister wieder neu aufzufrischen, denn sie rief plötzlich wie elektrisirt: „Ach, Rose! du mußt uns noch die Geschichte von Onkels Brautsahrt und der alten gelben Kutse erzählen.“ Obgleich die Mama ermahnte, daß es heute zu spät werde, stimmte ich auf's lebhafteste in die Bitte ein. Hatte ich doch schon unzähligemal am alten Holzgitterthor im Hof gestanden und dort im Schuppen die räthselhafte Unthätigkeit der großen, gelben Kutse betrachtet. Hatten mich doch die elektrisirenden Ratten, die in diesem altfranzösischen Gebäude miethsreie Wohnung genommen, ebenso oft davon gejagt, aber die Biographie des Mobilars konnte doch nur eine romantische sein und so war ich denn ganz Ohr, als Rose begann:
„Euer Onkel war nicht immer ein so wunderlicher Herr wie heute, wennleich er schon jung seine Eigenheiten hatte. Als ich aus

meiner Heimat, dem Dorfe Altmich, zu meiner Großmutter zog, da war es freilich nicht so bde hier, wie es nun schon seit langen Jahren ist. Dein Großvater war ein reicher Kauf- und Rathsherr und wo heute ein Conditoreladen ist, da war ein großes Bureau mit einem Magazin daran für Materialwaren und außerdem in den Hofgeböuden unten waren so große Vorräthe aufgespeichert, wie ihr euch gar nicht denken könnt; denn das Geschäft wurde, wie sie es immer nannten, bloß Engros betrieben. Der Amtskommissär, schon damals in Ramburg, der Dattel Leberecht und seine schöne Mutter Christine waren die Kinder des alten Herrn Weiße, eures Urgroßvaters. Der Onkel hier war damals ein hübscher, blonder, junger Mann von sanftem südem Wesen, der einen Tag wie den andern im Geschäft thätig war von früh bis spät; zuletzt lag er dann noch lange über seinen Büchern, wie ihr sie ja heute auch alle auf den hohen Regalen in seinem Schlafzimmer seht. Erst waren sie klein, dann aber wuchsen sie an die Decke, denn jedes Jahr ließ er neue Regale für die neuen Bücher machen. Dann und wann ging er wohl auch in die Gesellschaft, denn seine Eltern waren sehr ansehnliche Leute und nichts ward von den Vornehmen der Stadt arrangirt, wozu sie nicht eingeladen worden wären. Der junge Herr aber ging nur mit ihnen, wenn er mußte; denn, sagte er, das Geschwäg der andern jungen Leute interessiert mich nicht, und ich sitze lieber daheim bei meinen Büchern.“ Seine Eltern ganken oft und ärgerten sich sehr, aber es half nichts. Die Großmutter sagte: „Wenn ich nicht wüßte, daß er daheim bliebe, so dächte ich, Leberecht hätte einen Liebeshandel. Er ist früher doch oft und gern unter die jungen Leute gegangen und wenn ich auch nicht wüßte, wie die losen Männer in's Wirthshaus gehen soll.“ — denn damals hatte das junge Volk noch nicht so schlimme Moden, wie jetzt — „so möchte ich doch, daß er mehr mit andern gebildeten jungen Männern zusammen käme und seines Lebens sich freute.“ Auch das geschah damals an ganz andern Dingen, wie es heute gesehen soll. Ich wußte nun freilich nicht, wie es kam. War ich doch erst ein Jahr im Haus und konnte als ein junges, dummes Ding vom Ranke nicht die Töpfe am Herd oder im Winter im großen Ofen der Wohnstube mit der Ofengabel regieren. (Fortsetzung folgt.)

mit den Worten apostrophirt: „Ungarn! Der Moment ist gekommen, um eure Unabhängigkeit wieder zu erlangen. Ich biete euch den Frieden und die Unverletzlichkeit eures Gebietes, eurer Freiheit und eurer Constitution.“

Wenn man behauptet hat, daß die Verwundungen Napoleon's an dem gefunden Sinne der Ungarn scheiterten, so ist dies nur bis zu einem gewissen Grade wahr. Es ist unläugbar, daß die Stimmung des Landes für den König günstig war. Der Enthusiasmus, mit dem aller Orten an der Aufstellung der Insurrection gearbeitet wurde, ist ein lautredender Zeuge für die Opferwilligkeit der Ungarn. Es gab Leute, die Napoleon nicht anders als das Surenkind nannten und ein Hühnerkopf, wie der Zempliner Obergespan rief aus: „Er sei bereit, tausendmal zu sterben, wenn er Napoleon nur zwei Stunden lang vorhalten könnte, er sei ein Hundsfott.“

Trotz dieser hochgehenden Wogen der Begeisterung gibt es unverkennbare Spuren, die darauf hinweisen, daß es Napoleon, wenn er tiefer nach Ungarn gedrungen wäre, vielleicht gelingen hätte können, wenigstens einen Theil des Landes durch das Angebot eines selbstständigen nationalen Königs in Aufruhr zu versetzen. Sogar in solchen Gegenden, wohin die Kunde der Proclamation gar nicht dringen konnte, erregte schon das Herrannahen der französischen Heere den Gedanken an eine Erhebung.

Vor allem waren es französische Streifcommandos, welche die Proclamation in vielen Tausenden von Exemplaren unter die Bewohner des Königreiches zu bringen trachteten. Aber er ist gewiß, daß man es nicht einfach dabei bewenden ließ. Bei dem ausgezeichneten Spion-System, welches Napoleon überall eingeführt hatte, versuchte er alle Mittel und Wege, um mit seinen Absichten bis in die entferntesten Gegenden Ungarns vorzudringen. Als besonders brauchbare Werkzeuge erwiesen sich aus der Gefangenenschaft zurückgekehrte Insurrectionsofficiere, wie auch andere gebildete Leute, die mit Frankreich sympathisirten. Ein Arzt, der schon zur Zeit des Martinovics sich als ein Gegner des Kaiserthums gezeigt hatte, rühmte sich seiner Verbindungen mit den Franzosen. In einer Gesellschaft sagte er: „Möchte doch nur der Franzose kommen; er wird den Ungarn ein Erlöser, ein Christus sein. Eine Hauptrolle in der Verbreitung der Proclamation spielte ein gewisser Tóth.“ Er war ein ehemaliger Tabakfabrikant des Temesvarer Comitates. Er war der einzige, von dem man mit Bestimmtheit weiß, daß er von den Franzosen beauftragt wurde, Briefschaften und Proclamationen in allen Gegenden des Landes zu verbreiten. Noch ehe er jedoch seine Absicht ausführen konnte, wurde er ertappt. Aus bisher nicht aufgeklärten Ursachen warf er die ihm anvertrauten Schriften schon an der Grenze, in Prellentkirchen, in einen Brunnen. Man eilte ihm nach. Im Bieleburger Comitete wurde er ergriffen und nach Raab zu General Meszery geführt. Als er in Begleitung von sechs Mann Insurrectionstruppen zu den Raaber Schanzen kam, erregte sein Erscheinung ungebührliches Aufsehen; sofort sammelten sich Volksmassen um ihn, ja, als auf die sich stetig wiederholende Frage: Wer ist er, wer ist er? einer aus Ernst oder Muthwillen „Bona-partee“ rief, wurde das Gedränge so dicht, daß der Gefangene nur mit Mühe sich vorwärts bewegen konnte. Man eignete der ganzen Geschichte eine große Wichtigkeit zu und der Kaiser selbst ordnete strenge Untersuchung an. Zu derselben behauptete Tóth, nur aus Zwang der Uebernahme des Auftrages gefolgt zu sein. Er war Geschäftshalter nach Wien gekommen; wo er wohnte, war auch ein französischer General einquartiert worden, dessen Leute zum Theil Ungarn waren. Mit diesen kam er alsbald in ein Gespräch. Kurze Zeit darauf besuchte ihn ein heftiger Major, der ihn fragte, ob er ein Ungar sei. Auf seine Bejahung erwiderte jener: Es sei gut, man werde ihn brauchen, um durch ihn gewisse Dinge verrichten zu lassen. Kaum hatte ihn der Major verlassen, so kam der Secretär Maret's und führte ihn zu diesem. Hier traf er auch Andreossy. Dieser, Maret und der Secretär besprachen sich unter einander, worauf Maret näher trat und zu Tóth sagte: „Benissimo, benissimo, domine spectabilis“, Andreossy aber in schlechtem Deutsch hinzufügte: „Monsieur Jean Tóth, gut Mann.“ Maret ließ nun dem Tóth durch einen Dolmetsch sagen: man werde ihm etliche veriegelte Briefe geben, die er den betreffenden Ober- und Vicegespannen zukommen lassen möge, zugleich solle er jedoch die Proclamation aller Orten ausstreuen. Auf Befehl Andreossy's wurde ihm ein regulärer Paß ausgestellt. Tóth behauptet nun, er habe sich sofort zu dem Polizeidirector v. Schiller und dem Erzbischof von Wien begeben, um sie von dem Anschläge der Franzosen in Kenntniß zu setzen. Allein diese drei Herren, entsetzt über seine Mittheilung, riefen ihm aus Angst vor den Franzosen, gar nicht mehr zu ihnen zu kommen, er würde sie sonst in's Unglück führen. Sie sprachen ihm lebhaft zu, die Documente dem Kaiser oder Erzherzog Karl zu übergeben; der Erzbischof von Wien wollte, daß er die Schriften einfach verbrenne.⁵⁾ (Fortsetzung folgt.)

Inland.

Budapest, 24. September. Samstag, am 27. d., Vormittags 11 Uhr, hält das Abgeordnetenhause seine erste Sitzung. In derselben wird bloß die Zuschrift des Militärpräsidenten über die feierliche Eröffnung des Reichstages durch Se. Majestät entgegengenommen. Die zweite Sitzung findet am Montag unmittelbar nach der gehaltenen Thronrede statt, aus welchem Anlasse die Thronrede nochmals verlesen wird. In der Dienstag-Sitzung überreichen dann die Abgeordneten ihre Mandate, worauf die Constatirung des Hauses erfolgt.

Wien, 24. September. Eine der „Pol. Corr.“ von ihrem mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehenden Correspondenten aus Rom zugehende Meldung bezeichnet das Gerücht, der Heilige Stuhl beabsichtige in Folge der zwischen ihm und der französischen Regierung bestehenden Differenzen die französischen Bischöfe motu proprio zu ernennen, als erfunden. — Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel, 20. d.: Die Frage der neuen Handelsverträge macht keine Fortschritte und man beginnt ernsthaft daran zu zweifeln, ob vor dem im Jahre 1889 erfolgenden Ablaufe der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Frankreich überhaupt ein Resultat erzielt werden wird. Der gegenwärtige Stand der Unterhandlungen läßt sich in kurzem folgendermaßen recapituliren: Der deutsche Unterhändler, Herr Gillet, hat seine Arbeiten beendet bis auf ungefähr 20 Artikel, deren künftige Tarification im Wege directer Unterhandlungen zwischen den beiden Cabineten festgestellt werden soll. Oesterreich-Ungarn hat auf seine letzte Note noch keine Antwort erhalten. England ist ebenfalls mit dem neuen Tarif fertig, ausgenommen einige Eisenwaaren und einige Baumwoll-, Wolle- und Seidenfabricate. Frankreich hat die Verhandlungen noch nicht eröffnet, doch glaubt man, daß dies in nächster Zeit geschehen werde. Das Gleiche gilt von Italien, dessen Bevollmächtigter, Generalconsul Simondetti, erst in den nächsten Tagen in den Besitz der Instructionen seiner Regierung gelangen wird, die sich deshalb verzögert haben, weil das Ministerium zuvor die Handelskammern um Abgabe ihrer Gutachten angegangen war.

¹⁾ Briefwechsel Dessffy's mit Kazinczy.
²⁾ Kazinczy an Rany. 22. März 1810 Ung. Akademie.
³⁾ Die hierauf bezüglichen Documente im Geheimen Palatinaal-Archiv: Acta ad politicam et internam regni Hungariae securitatem respicientia 1807, S. 9. Ueber denselben Gegenstand schrieb A. Min. Sasvári in seiner I. Napoleon küldtanyai a magyarokhoz (Napoleon's Proclamation an die Ungarn) betitelten Doctor-dissertation. Nur mit Mühe ist jedoch ein Exemplar davon auszutreiben.
⁴⁾ Franz an Erzherzog Joseph, 28. Mai 1809. Geheimen Palatinaal-Archiv.
⁵⁾ Tóth's Aussage. Geheimen Palatinaal-Archiv.

Ausland.

Berlin, 24. September. Gerüchtheil verlautet, die Regierung wolle im Reichstage wieder jenen drakonischen Geschäftssteuer-Entwurf unverändert einbringen, welcher in der vorigen Session un-erledigt geblieben und gegen welchen sämtliche Handelskammern protestirt hatten. Man hatte bisher allgemein geglaubt, daß Bismarck in seinen Unterredungen mit Reichs-röder und Mendelssohn die Zurückziehung dieses Entwurfes zugesagt habe. — Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ richtet anläßlich „des englischen Vertragsbrüches in Egypten“ folgende bezeichnende Frage an die „Times“: „Glaubt das Cityblatt wirklich, daß die von ihm für England beanspruchte Freiheit in der Behandlung ägyptischer Angelegenheiten das Privilegium einschließt, sich in souveräner Nichtachtung über vertragsmäßige Abmachungen hinwegsetzen zu dürfen?“ In Berlin hält man jetzt Gladstone's Bestreben, das Protectorat über Egypten zu erwerben, für evident.

Brüssel, 24. September. Der gestrige Abend verlief unruhig; mehrere Volkshäufen durchzogen lärmend und schreiend die Stadt und sammelten sich vor der Redaction des „Le Patriote“, wo sie den Lärm fortsetzten. Inzwischen gelang es der Polizei, die Ruhestörer zu zerstreuen. Gegen 11 Uhr concentrirte sich die Bewegung hauptsächlich auf der „Place de la Monnaie“. Die Bürgergarde schritt hier ein und säuberte den Platz. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Madrid, 24. September. Die in französischen Blättern aufgetauchte Version von einer bevorstehenden Modification des Cabinet's Canovas im Sinne der Ausschöpfung der clericalen Elemente desselben, insbesondere aber die daran geknüppte weitere Meldung, daß der Arbeitsminister Vidal in diesem Falle zum Nachfolger des gegenwärtigen spanischen Botschafters beim Vatican de Molins auszuweichen sei, entbehrt der Begründung.

London, 24. September. „Agence Reuter“ meldet aus Wady-Halfa: In Ambuloi ist ein Bote des Generals Gordon eingetroffen, welcher berichtet, daß mehrere Heereshaufen, die sich zur Belagerung Chartums vereinigt hatten, wieder abgezogen seien. Die Verproviantirung der Stadt erfolge ohne Schwierigkeiten vom Süden aus; Gordon habe vier Dampfer abgeordnet, um der Garnison von Sennar Hilfe zu bringen. Nach der Rückkehr der Dampfer werde Gordon eine Expedition nach Berber schicken, um der von Kairo kommenden englischen Expedition die Hand zu bieten.

Stimmen aus dem Publicum.

Für die Uebersetzung mit dem vom hiesigen röm.-kath. Kirchen-Musikverein an meiner Trauung und gewidmeten besonders lieblichen Gesänge kann ich es nicht unterlassen, nochmals sowohl im Namen meines Vaters, als auch unserer nächsten Angehörigen dem geehrten Herrn Musikdirector, sowie der geschätzten Gesellschaft als Schülerin und Collegin meinen innigsten Dank auch auf diesem Wege auszudrücken.

Hermannstadt, am 26. September 1884.
Hertha Hajek geb. Nagy de Farczady.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. September. — (Das Kronprinzenpaar) hat am 25. d. Nachmittags auf der Reise nach Sinaia Kronstadt passiert. Um 3 Uhr 15 Minuten trat der Separat-Hofzug am Bahnhof ein, wo sich eine große Volksmenge eingefunden hatte. Da jede Ovation verboten worden war, hatten sich bloß einzelne Vertreter der Behörden und des Militärs eingefunden, um für unvorhergesehene Fälle zur Verfügung zu stehen; sie wurden indessen in keiner Weise in Anspruch genommen. Während des 10 Minuten langen Aufenthaltes wurde eine andere Maschine vorgelegt und das Kronprinzenpaar blieb unsichtbar, bis sich der Zug in Bewegung setzte, in welchem Momente dasselbe grüßend an die Waggonfenster trat.

(Zu den Siebenbürger Jagden des Kronprinzen.) Am 22. d. langte der Forstdirector Johann Girscht aus Klausenburg in Görzény-St.-Jmre an, um die Vorbereitungen zur Jagd in Augenschein zu nehmen. Alles deutet darauf hin, daß die diesjährige Jagd in jeder Beziehung glänzend gelingen werde. Seit langer Zeit zeigten sich nicht so viele Bären in jener Gegend, wie früher, und beträgt die Zahl der Bären, welche von den hochgelegenen Bergen herabkommen, mehr als zwanzig und steigen dieselben in dem Maße, als ihre Nahrung in den höher gelegenen Alpengegenden abnimmt, in immer größerer Anzahl auf die Wiesfelder herab. Auch der Telegraph wurde bereits in einen functionirbaren Zustand versetzt, zu welchem Zwecke der kön. Telegraphen-Beamte Johann Windisch mit noch einem Beamten sich von Debreczin dahin begab. Die Post wird von nun an zweimal täglich verkehren und wird behufs Controlirung der pünctlichen Manipulation Postinspector Wieder aus Hermannstadt mit einem Postbeamten in Görzény eintreffen. Außerdem wurde die Salamon'sche Musikcapelle aus Klausenburg nach Görzény beordert.

Der königl. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten des Kronstädter k. Gerichtshofes, Andreas Lesch, zum Vizepräsidenten beim Hofappellat k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat zufolge der ihm auf Grund des § 24 des 31. G.-A. vom Jahre 1871 erteilten Ermächtigung das Ragyajtaer k. Bezirksgericht vom 1. November l. J. an für den eigenen Sprengel in Grundbuchangelegenheiten mit der gerichtlichen Function betraut.

Die Vorleser, Clapataker und Tuszader Telegraphen-Stationen für die Sommer-Saison sind am 15. September l. J. geschlossen worden.

(Orgelconcert.) Sonntag den 5. October um 4 Uhr Nachmittags gibt Musikdirector Bella unter Mitwirkung des Fräuleins Claudine Albrich und der „Germania“ zu Gunsten der Waisenhauskirchorgel, deren Kosten noch immer nicht vollständig gedeckt sind, ein Orgelconcert in der evangelischen Hauptkirche. Eintrittskarten und Programme, über die wir nächstens die nähere Anzeige bringen, werden von Mittwoch den 1. October an in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Franz Michaelis am kleinen Ring gelöst werden können.

(Promenade-Musik.) Bei günstiger Witterung spielt die städtische Musikcapelle morgen Sonntag den 28. d., 4 Uhr Nachmittags, auf der oberen Promenade. Das Programm, welches hiebei zur Ausführung gelangt, besteht aus folgenden Nummern:

- 1. Marsch. 2. Ouverture zu „Zampa“ von Herold. 3. „Myrthenblüthen“, Walzer von Joh. Strauß. 4. Paraphrase über eine Arie von König Louis XIII. 5. „Mignon-Quadrille“ von Jabach jun. 6. Fantasia aus der Oper „Toussaint“ von Verdi. 7. „Lieb' Aeuglein“, Polka-Mazur von Brandner. 8. „Musikalische Witz“, Potpourri von Hamm.

(Programm) zu der morgen Sonntag den 28. d., 6. Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert-Soirée der Musikcapelle des 82. Inf.-Rgt's. Freiherr v. Schönfeld:

- I. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Stroß's-Girofla“ von Lecocq. 2. „Missa-Walzer“ von Strauß. 3. „Vergißmeinnicht“, Gavotte von Klepisch. 4. „Brie à brae“, Polka-française von Coote. 5. „Nur du allein“, Polka von A. v. Fischer. 6. „Der lustige Krieg“, Quadrille von Strauß. 7. „Laterna magica“, Potpourri von Scherz.

- II. Abtheilung: 8. Ungarische Lustspiel-Ouverture von Keler. 9. „Uebermuth's-Walzer“ von Waldteufel. 10. Duett aus der

Oper „Die Zigeunerin“ für Flügelhorn und Euphonium von Balfe. 11. „Auguste-Polka“ (Mazur) von Schwertner (neu). 13. „Hoch die Artillerie!“ Polka-schnell von Kraus.

(Benefice.) Nächsten Mittwoch, 1. October, hat Fräulein Rosa Barady ihren Benefice-Abend. Gegeben wird: „A szemeses gyermeke“ („Das Kind des Glücks“) von Charlotte Birch-Pfeiffer. Die Beneficiantinnen sind eine Zierde der Barady'schen Gesellschaft und zählt zu den bevorzugten Lieblingen des Publicums, das sich bisher zu den Vorstellungen eingefunden hat. Da nächsten Montag und Dienstag die Bühne geschlossen bleibt, so ist mit Rücksicht auf die entschiedene Begabung der Beneficiantinnen aller Berechnung nach ein ausgiebiger Besuch mit Recht zu erwarten.

(Verbrüderung der Hermannstädter „Tribuna“ mit dem „Vittoriol“ in Budapest.) „Remzet“ hebt hervor, daß die genannten zwei romanischen Blätter, zwischen welchen bis nun die größte Feindschaft bestand, mit einander Freundschaft zu schließen anfangen. Die „Tribuna“ ist papstlich, der „Vittoriol“ activistisch. Nun hat „Vittoriol“ am 16. September gesagt, daß wenn der Ministerpräsident das, was er sagt, mit Thaten nicht beweisen würde, so könnten die Romanen ferner auch nicht mehr das bleiben, was sie bisher waren, „treue Söhne ihres Vaterlandes“. Die in dieser Hinsicht ausgesprochene Drohung gefüllt nach dem „Remzet“ der „Tribuna“ so sehr, daß sie den Patronen des „Vittoriol“ eine goldene Brücke schlägt, indem sie ihnen alle ihre früheren activistischen Sünden verzeiht.

(Todesfälle.) Karl Hedorfer ist am 26. d. im Alter von 69 Jahren hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute, 4 1/2 Uhr Nachmittags, auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. — Sophie Lapich anghy ist am 26. d. im 25. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute, 3 Uhr Nachmittags, statt. — Graf Leopold Palffy-Daun, Fürst von Teano ist am 22. d. in Berlek gestorben.

(Die Generalversammlung des Széklervereins) wurde, wie aus Maros-Basarhely berichtet wird, in Anwesenheit eines zahlreichen Publicums vom Vereins-Präsidenten Hajos eröffnet. Die Vorlesung des Historikers Karl Szabo hatte den Ursprung der Székler zum Gegenstande und bezweckte die von Hunfalvy aufgestellten Hypothesen zu widerlegen. Nach Schluß der Vorlesung, erhob sich die Versammlung, um den Vortragenden wiederholt mit demonstrativen Händeln auszusprechen. Szabo's Vorlesung, sowie die Julius Nagy's über ein volkwirtschaftliches Thema fanden allgemeinen Beifall. — Nachmittags fand ein Festbanket statt, an welchem Vereinspräsident Hajos den ersten Toast auf Ihre Majestäten den König und die Königin, und auf das Kronprinzenpaar ausbrachte. Vom Banket begaben sich die Mitglieder des Ausschusses auf die Megyesfalvaer Fesung des Grafen Eugen Lázár, um die daselbst erzeugten Hausindustrie-Artikel zu besichtigen. Abends fand im Hotel „Transylvania“ ein glänzender Ball statt.

(Verschwunden.) Zlona Vitális, die 15-jährige Tochter eines Klausenburger Gewerbmannes, ist seit zehn Tagen verschwunden. (Ein schlechter Spaß?) Sonntag in der Nacht fanden Passanten nächst der Alpenbrücke in Wien einen alten Kock und einen defecten Künstlerhut. Die Ansicht, daß die Kleidungsstücke von einem Selbstmörder, der in den Wellen der Donau seinen Tod gesucht und gefunden hat, abgelegt worden sein dürften, schien um so gerechtfertigter zu sein, als man in der Tasche des Kockes ein großes Couvert fand, welches mit 5 Siegeln und der Aufschrift: „An die undankbare Menschheit“, versehen war. Das Couvert wurde geöffnet und darin stand Folgendes geschrieben: „Tausend Gulden als Belohnung Demjenigen, der die Leiche eines Selbstmörders, der weiter lebt, findet. Gute Nacht!“ Die Sachen wurden der Polizei übergeben.

(Eine mißglückte Ritt.) Auf einer Fahrt von Wien nach Salzburg, schreibt ein Wiener Correspondent, verlor ich ein Kunststückchen, das mir bei früheren Gelegenheiten schon oft verholfen, ohne ungetroffene Gesellschaft in einem Coupé zu bleiben. Ich verlor nämlich geradezu tausend Rindergeldscheine nachzuahmen, und bemerkte ich, daß Leute sich meinem Coupé nähern, so mache ich von jener schönen Gabe so energisch Gebrauch, daß Jedermann abgestreckt wird und um eine Thüre weiter geht. Auf der besagten Fahrt also gewahre ich, wie eine Familie mit einer ganzen Schaar von Sprößlingen auf meinen Eisenbahn-Küttel lossteuert. Ich fange an zu schreien — da, o Entsetzen!! sagt ein Eisenbahnbeamter zu der nach Platz spähenden Familie: „Steigen Sie da hier ein, da schreit ohnehin schon ein Kleines...“ Und in der That belam ich Inbasion. Das war schrecklich; aber nie vergessen werde ich die fomisih verdugten Gesichter dieser Leute wie sie das „Kleine“ suchten, das „ohnehin“ schon gestiegen. Ich denke jetzt über ein neues Mittel zur Hintanhaltung von Coupégenossen nach.

(Die Gattin Stellmacher's.) Ueber die bekanntlich jüngst nebst mehreren anarchischen Agitatoren verhaftete Gattin Stellmacher's schreibt die „Neue Züricher Zeitung“: Die verhaftete Frau Stellmacher, welche vorgab, keine Ahnung zu haben von der Agitation ihres Mannes, hat sich nun als entschiedene Anarchistin entpuppt. Schon zu der Zeit, als ihr Mann sich in Wien aufhielt, schickte sie wiederholt an eine Züricher liberale Redaction die wüthendsten Anarchistenblätter, wie „Le Ocean Rouge“ und begehnete (henn sie verliert gut Französisch) gewisse Artikel mit einem farbigen Stifte, um jene Redaction auf falsche Fährte zu führen. Es wurde in den erwähnten Blättern gemeldet, daß in Frankreich von den Anarchisten etwas in Scene gesetzt werden soll; das wurde nur geschrieben, um die Aufmerksamkeit von Oesterreich abzulenken. Später machte man auch die Beobachtung, daß Frau Stellmacher mit den heftigsten Anarchisten in intimem Verkehr stand. So sah man sie auch mehreren mal mit Kaufmann, der am gleichen Tage wie sie verhaftet wurde Arm in Arm spazieren. Es ist ferner eine Thatsache, daß Frau Stellmacher im Laufe dieses Jahres wiederholt Selbstmordversuche aus Oesterreich erhalten hat.

(Ich dachte, es ist ein Bummelzug.) In Neutirchen wurde, so erzählt die „Luz. Z.“, dem von Salzburg am 9. d. kommenden Schnellzug durch den dortigen Bahnwächter zum Stillstehen signalisirt. Die in den Waggons befindlichen Reisenden schnellten, da der Zug an außergewöhnlicher Stelle anhielt, von ihren Sigen in die Höhe, belagerten die Fenster, um nach der Ursache des plötzlichen Stillstehens zu forschen. Auch das Zugspersonal sprang von den Trittbrettern der Waggons herab, nicht minder der Zugführer, doch gewahrte man trotz allen Spähens kein Hinderniß, nur sah man den Bahnwächter fortwährend Zeichen geben, neben ihm ein feistes Bäuerlein. Befragt, warum er den Schnellzug zum Stillstehen gebracht und dadurch eine Verpätung herbeigeführt habe, entschuldigte er sich naiv: Ich dachte, es ist der Bummelzug und der Kohlhofser muß nach Weis.

(Eine gesunde Stadt.) In Tschien (mit 13,000 Einwohnern) ist in der Woche vom 12. bis zum 20. d. M. kein Todesfall verzeichnet worden. Es ist dies allerdings ein Fall, der seit 15 Jahren dort nicht vorgekommen ist.

(Neunzig junge hübsche Könlener Damen) sollen unter sich die sechs schönsten ausfinden, denn alsdann die Ehre zu Theil wurde, den kaiserlichen Herrschaften am 25. d. M. eine Blumenspende Namens der Stadt zu überreichen. Wer möchte nicht bei dem Wablact gern zugegen sein, um sich einen kleinen Einblick in die zweifellos interessanten Debatten zu verschaffen. Hoffentlich verwandeln sich die neunzig Vertreterinnen des zarten Geschlechtes nicht in kampfbere Amazonen, die am Festtage selbst noch die Spuren des erbitterten Wahlkampfes an der Stirn tragen. Ob und in welchem Umfange die „Mütter“ der

Dame hier a verschü einem überb Schön Feld verkon liegen Gesab attate Feldm an N in der geleg datirt umerj Friedr Arme Thätig Brief eines lautet Brief Er w mache ihn z ihre Gedu Stun Sie hutja unmar wo Neid Wor bin, Gne Krieg dem zur beab Frau Pun 1870 Geb der ungl segen inter brie zu in d antw Ma und bläf aus Pa wer Ge wo ist Ned ent in stür ver sein Sch säu wät bur Sit An jda Lo Fe gro rät des kon hin Br den ibr ma eine hat rich des Er Gl leif un Br sol als wa die de so de die T E au hi

Damen, die zur ersten Konferenz im Rathhause miterschienen waren, nun hier auch noch ein Wort mitzureden haben, bleibt vor der Hand noch verschwiegen, ebenso ob es nöthig sein wird, in dieser heikeln Angelegenheit einem Herrn das wenig beneidenswerthe Amt eines Schiedsrichters zu übertragen.

(Ein eigenhändiger Brief Gneisenaus.) des späteren Feldmarschalls und berühmten Reorganisations des preussischen Heeres, an Ferdinand v. Schill wird unter den Reliquien aufbewahrt, welche in der Kapelle des Schill'schen Invalidenhauses zu Braunschwieg niedergelegt sind.

(Dämmere als erlaubt.) Im August d. J. erschien vor dem Secretär eines kleinen Amtsgerichts in Ostpreussen ein Wittwer zur Feststellung seiner und seiner verstorbenen Frau Personalien, da er beabsichtigt, sich wieder zu verheirathen.

(Wichtig für den Haushalt.) Der Herbst, dem alles Grüne zum Opfer fällt, macht auch jede Hausfrau für den Ersatz des grünen Gemüses bedacht. Die Hülsenfrüchte, welche den besten Ersatz geben, haben im gewöhnlichen Zustande den Nachtheil, daß sie sich in den meisten Fällen schwer kochen lassen und nicht besonders verdaulich sind.

(Brand in einer Zrennanstalt.) Die Surrey Grafschafts-Zrennanstalt in Bruntwood-Lane, Wandsworth, eine Vorstadt Londons, war am 15. und 16. d. der Schauplatz einer verheerenden Feuerbrunst.

(Köln, 25. September. (U. L. C. B.)) Das Kaiserpaar, mit unendlichem Jubel empfangen, besichtigte die neuangelegten Stadtheile und reiste um 4 Uhr nach Coblenz.

(Brüssel, 25. September. (Ung. L. C. B.)) Bei fortgesetzten Hausdurchsuchungen wurden den Blättern zufolge Waffen, Munition und anarchoistische Schriftstücke gefunden.

(Genua, 25. September. (Ung. L. C. B.)) Gestern sind 9, heute nach den Meldungen der Blätter 6 Personen an der Cholera gestorben.

(Budapest, 26. September. (Ung. L. C. B.)) Die unter Vorhitz des Königs abgehaltene gemeinsame Ministerconferenz stellte endgiltig das gemeinsame Budget fest.

Millionen nöthig sind. Eine solche Maschine würde somit, obgleich sie 10 Köcher mit einem Male bohrt, 21 Jahre dazu brauchen. Man hat deshalb vier Vorräthe bestellt. Der Bau dürfte 7-8 Jahre dauern und die Kleinigkeit von 25 Millionen Gulden kosten.

(Ein reicher Bettler.) Vor einigen Jahren konnte man in Lombardstreet einen blinden Bettler täglich hin- und hergehen sehen, der mit kläglichem Gesichte eine Zinnbüchse schüttelte, in welche mitleidige Passanten ihre Pennies fallen ließen.

(Erdbeben.) Aus New-York wird vom 19. d. M. berichtet: „Ein heftiges Erdbeben ereignete sich heute Nachmittags um 1/3 Uhr in Windsor, Ontario.“

(Eine neue Insel.) Ungefähr acht Meilen auf der Höhe des südwestlichen Punctes von Island ist eine neue vulkanische Insel aufgetaucht. Es hat sich bisher noch Niemand in einem offenen Boote ihr genähert.

(Gute Aussere.) Ein Knabe ist dabei, in einem Obstgarten einen schönen Birnbaum zu pflanzen, indem er mit Steinen nach den schönen Früchten wirft und diese letzteren dann in seine Tasche steckt.

(Wichtig für den Haushalt.) Der Herbst, dem alles Grüne zum Opfer fällt, macht auch jede Hausfrau für den Ersatz des grünen Gemüses bedacht.

Original-Telegramme.

(Budapest, 25. September. (Ung. L. C. B.)) Zu Ehren Munkacsy's fand ein Festbanket statt, welchem die Comititäten der Gesellschaft anwohnten.

(Köln, 25. September. (U. L. C. B.)) Das Kaiserpaar, mit unendlichem Jubel empfangen, besichtigte die neuangelegten Stadtheile und reiste um 4 Uhr nach Coblenz.

(Brüssel, 25. September. (Ung. L. C. B.)) Bei fortgesetzten Hausdurchsuchungen wurden den Blättern zufolge Waffen, Munition und anarchoistische Schriftstücke gefunden.

(Genua, 25. September. (Ung. L. C. B.)) Gestern sind 9, heute nach den Meldungen der Blätter 6 Personen an der Cholera gestorben.

(Budapest, 26. September. (Ung. L. C. B.)) Die unter Vorhitz des Königs abgehaltene gemeinsame Ministerconferenz stellte endgiltig das gemeinsame Budget fest.

(Paris, 26. September. (Ung. L. C. B.)) Der Brüsseler Pensionenzug stieß heute Früh bei Creil mit einem anderen Zuge zusammen; acht Personen erhielten leichte Contusionen.

Bern, 26. September. (Ung. L. C. B.) Der Bundesrath wies sechs Arbeiter aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn wegen anarchoistischer Umtriebe aus.

Fremdenliste vom 26. September. Hotel Reutbrer. L. Szalanczy, penf. Bezirksrichter, von Dees; J. Segalla, Kaufmann, von Bielef; Dr. Th. Filtent, von Bielef.

Ungarisches Theater in Hermannstadt Unter der Direction des Franz Bärady. Heute Samstag den 27. September 1884:

Czečil házassága. (Czečil's Ehe.) Original-Schauspiel in 3 Aufzügen von Gregor Esfi.

Morgen Sonntag den 28. September: Csókon szerzett vőlegény. (Ein durch Mühe erworbener Bräutigam.) Original-Poese mit Gesang in 3 Aufzügen von Josef Szegedi.

Hotel „Zum römischen Kaiser“. Samstag den 27. und Sonntag den 28. September l. J. auf allgemeines Verlangen: Unwiderzuziehlich zwei letzte CONCERTS der sieben berühmten spanischen Claviers-Virtuosen Geschwister ESPIRA, von welchen das jüngste der Geschwister die kleine Laura erst 3 1/2 Jahre alt ist.

Vorläufige Anzeige.

Befertigter erlaubt sich einem p. t. Publicum und hohen Militär die ergebenste Anzeige zu machen, daß er Mitte October mit seiner grossen Menagerie in hiesiger Stadt eintreffen wird.

Dieselbe enthält eine große Collection der verschiedenartigsten Racen von Raubthieren, als: afrikanische Löwen (Bracht-Exemplare), Tiger, Panther, Leopard, Jaguar, gestreifte, braune und schwarzgefleckte Hyänen, amerikanische und russische Bären, Eiswölfe, russische und sibirische Wölfe, südamerikanische Tapirschweine, Antilopen, Gazellen und Pelikane, sowie verschiedene Arten Schlangen, Affen, Vögel und Kameele.

Täglich zwei große Vorstellungen, wobei die Dressur mit afrikanischen Löwen, Tigern, Panther, Hyänen, Bären und Wölfen stattfindet, ausgeführt von den weltberühmten und kühn-dreistigen Thierbändigern Jean Batti und Fri. Batti.

Täglich frisch erzeugte gute und haltbare Export-Preßhese. J. Batti. Täglich frisch erzeugte gute und haltbare Export-Preßhese. Versendet mit 50 Kr. per Kilo franco Packung nach jeder Post- und Bahnstation die Erste Szegediner Spiritus-Presshese-Fabrik, Szegedin.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. September 1884. Ung. Goldrente 6% 122.50, Ung. Goldrente 4% 92.35, Ung. Papierrente 88.30, Ung. Eisenbahn-Anleihen 142.50, Dtsch. I. Emiffion St.-Oblig. 96.10, Dtsch. II. " " " " 102.-, Ung. Grundentlastungs-Oblig. 100.50, Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 100.25, betto betto mit Berlos. 100.25, Siebenb. Grundentl.-Oblig. 100.50, Croat.-Slavon. " " " " 100.-, Ung. Weinrenten-Oblig. 98.75.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. September 1884. Ung. Goldrente 122.50, 4percentige Goldrente 92.40, 5percentige Papierrente 88.40, Ung. Eisenbahn-Anleihen 142.40, Ung. Dtsch. I. Emiffion St.-Oblig. 96.10, " II. " " " " 102.-, " III. " " " " " 102.-, Ung. Grundentlastungs-Oblig. 100.80, Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berlos. 100.25, Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 100.25, Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Berl. 100.-, Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 100.25, Croat.-Slavon. " " " " 100.-, Weinrenten-Oblig. 98.90.

3. 32412/1884.

[813] 1-2

Offert-Ausschreibung.

Die k. ung. Telegraphen-Verwaltung beabsichtigt, die im Jahre 1885 nöthigen 19086 Stück 6 1/2 Meter langen, 14256 Stück 8 Meter langen und 138 Stück 10 Meter langen Telegraphen-Säulen auf Grund schriftlicher Offerte anzuschaffen.

Es werden daher alle diejenigen, die sich bei der Lieferung einzelner oder mehrerer Posten des obigen, nach 112 separaten Ablagerungsplänen abzufertigenden Säulenquantums zu betheiligen wünschen, aufgefordert, ihre in der vorerwähnten Weise anzufertigenden schriftlichen Offerte bis spätestens 15. October 1. J., Mittags 12 Uhr, bei der fünften (Telegraphen-) Section des k. ung. Ministeriums für Communicationen und öffentliche Arbeiten (Budapest, Maria Valeria-Casse Nr. 11), oder bei irgend einer k. ung. Telegraphen-Direction einzureichen.

Die Concurrenz-Bedingnisse, sowie der Detail-Ausweis über die einzelnen Ablagerungsorte und über die Anzahl der auf denselben zu übergebenden Säulen, können bei der obgenannten Section in Budapest, Temesvár, Debreczin und Agram während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Budapest, den 22. September 1884.

Vom k. ung. Ministerium für Communicationen und öffentliche Arbeiten.

(Näheres wird nicht honorirt.)

Aviso.

Dienstag den 30. September 1884. Vermittags 10 Uhr, findet in der k. l. Militär-Verpflegungs-Magazins-Kanzlei zu Hermannstadt eine Offert-Verhandlung wegen Hintangabe der sich in der Zeit vom 1. October 1884 bis Ende September 1885 beim hiesigen Militär-Verpflegungs-Magazin anammelnden Korn-Meile sammt Koppich statt.

Differenten haben ihre mit einem 50 Kreuzer-Stempel versehenen, versiegelten Offerte, mit dem nöthigen Datum besetzt, an das k. l. Militär-Verpflegungs-Magazin in Hermannstadt bis zu oben festgesetztem Tage und Stunde einzuwenden.

Alle näheren Bedingungen können in der Amtskanzlei des hiesigen k. l. Militär-Verpflegungs-Magazins (Buzgergasse Nr. 1) eingesehen werden.

Hermannstadt, am 22. September 1884.

Vom k. l. Militär-Verpflegungs-Magazin.

20 Stück gute Weinfässer

sind zu haben bei [797] 3-3

Josef Winkler.

Bur gefälligen Beachtung.

Gefertigter erlaubt sich dem geehrten p. t. Publicum sein gut sortirtes Waarenlager zu empfehlen. Bestellungen, sowie answärtige Aufträge nach Maß werden auf das Solideste und Pünktlichste ausgeführt.

Daher wird auch ein solides und geübtes Mädchen als Vorrätherin, resp. Stepperin unter sehr günstigen Bedingungen sojald aufgenommen.

Hermannstadt, den 20. September 1884

Josef Niesner, Schuhmacher, Wintergasse Nr. 19.

[794] 3-3

Geschälte Hülsenfrüchte in Cartons à 500 Gramm, geschälte grüne Zuckererbsen, gelbe Erbsen, Linsen, Bohnen, Hafer- und Haidegrütze. A. k. priv. Nollgerste-Fabrik und Erbsenschälerei Brüder Hirschfeld & Co., Wien. (817) 1-13

Möbel, elegant, solid, billig in reichster Auswahl bei Tischler J. G. & L. Frankl, Tapezierer, Wien, II. Bez., Obere Donaustrasse Nr. 103, neben dem Schöllerhofe. (771) 2-12 Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscontant gratis.

Naturblumen- und Pflanzendepot Ernest Tauscher, WIEN, I., Rothgasse 5. In Allerheiligen großes Lager in Grabkränzen. Reich illustrirter Katalog nach Angabe der wahren Adresse franco und gratis. (800) 2-16

Eine Partie bester Grundstücke

auf Hermannstädter Hattert, auf dem Salzburger Berge gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Elisabethgasse Nr. 25 zu erfragen. [781] 3-3

Ein junger Mann,

kaufmännisch gebildet, Specereiz und Eisenhändler, der drei Landessprachen kundig, der seit 12 Jahren bei den größten Firmen Siebenbürgens tätig war, sucht Beschäftigung in obigem Fache oder bei einem Privat-Unternehmen. Anfragen wolle man g. fälligst an die Administration dieses Blattes unter „Erwartung“ richten. [810] 2-3

Soeben angelangt: hochprima Groyer-Käse, heurige Russen

bei [820] 1-3

Ludwig Fuchs, Grosser Ring und Fleischergasse.

Einladung. Bitte gratis zu verlangen. Prospekt, Probeblatt, amerikanisches Buchführungs-Buch. Buchführungs-Buch. Adresse: Erstes k. u. m. h. b. k. Unterrichts-Institut Abtheilung für brieflichen Unterricht in Wien. (523) 18-18

C. Nedelkovits,

Grosser Ring, kath. Pfarrgebäude,

empfiehlt einem geehrten p. t. Publicum, um Raum für neue Waare zu gewinnen:

Eine Partie von Kleiderstoffen in Wolle und Halbwolle;

eine Partie Reste für große und Kinder-Kleider, sowie

Wattmoll-Reste, Barchente und Möbelstoff-Reste;

eine Partie von Regen-Mäntel, Herbst-Jacken, Paletots und Manteaux, [806] 2-3

Alles zu sehr herabgesetzten Preisen.

Pariser Damen Mieder (Corsets) bei M. M. Weiss aus Paris. Stadt Neuer Markt (Mehlmarkt) No 2 WIEN. Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12. Bei Bestellung durch Corresp. sendung erbitte man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen 2. Umfang der Taille 3. Umfang der Hüften 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [91] 39-52

Frische Russen (Russische Sardinen) per Stück 4 kr., bei Abnahme ganzer Fässer sehr billige Preise, echt Kronstädter Kaskaval, Fromage Imperial, Fromage Lux, Fromage Neufchatel, Limburger, Schwarzenberger, feinstes Ementhaler, sehr fetter Groyer, echte Veroneser Salami, feinste hiesige Salami bei Franz Jahn Söhne, Hermannstadt. [262] 4

Das Gast- und Kaffeehaus

auf der Sagstiege Nr. 4 ist zu verpachten und vom 1. October zu beziehen. (816) 2-3 Näheres Heuplatz Nr. 9.

Gänzlich verlustfreie Börsengeschäfte. Neu! Projekte, so lange der Borrath reicht, franco u. gratis. Probe-Gremplare des Finanz-Börsen-Berichts „Leitha“ mit inhaltsreich. Brochure kostenfrei. BANKHAUS „LEITHA“ (Halmai), Wien, Schottenring 15. [795] 3-8

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angelegt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten „Indischen Extract“ beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sichern Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. In Flaschen zu 35 kr. und 70 kr. Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Agnetheln bei M. Lang in Broos bei Josef Grafius, Apotheker; in Fogaras bei Heinrich Schul, Kaufmann; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlbach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Reussmarkt bei C. Fr. Schimert, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Misselbacher sen., Kaufmann; in Teke bei L. B. Török; in Agnetheln bei M. Lang. [11] 20

ANTON PAULY. (Gegründet 1816.) (144) 7-10 Kaiserl. königl. priv. Bettwaaren-Fabrikant, Wien, VIII., Dorchfeldstraße 36, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betzeinlässe, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie feine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gefärbtem Kopshaare. Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Sundmachung. Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem p. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er hier einen Lehr-Curs im Schnittzeichnen und Zuschneiden für Damenkleider eröffnet und in demselben nach der neuesten Pariser und akademischen Methode Unterricht erteilt. Der Unterricht wird in leichtfaßlicher Methode den Schülern verat erteilt, daß sie in 8 bis 10 Stunden unter Anleitung und Versicherung selbstständig maßnehmen und zuschneiden können. Zahlreiche Zeugnisse liegen zur gefälligen Einsicht offen. Der Unterricht wird sowohl in als außer dem Hause erteilt. Das Honorar für die Unterrichtsstunden wird im Voraus vereinbart. Arme Mädchen werden gratis unterrichtet. Zudem sich der Gefertigte einem p. t. Publicum bestens empfiehlt, bittet er um recht lebhaftes Zuspruchsnahme. Meine Wohnung befindet sich Reispargasse Nr. 31 (gegenüber dem Ursulinerkloster). Hermannstadt, 25. September 1884. Achtungsvoll I. GRAF, Buchschneider-Lehrer. Danksagung. Wir bestätigen hiemit, daß wir von Herrn I. Graf das Schnittzeichnen für Damenkleider und das Zusammenlegen derselben binnen 6 Wochen complet erlernt haben. Daher fühlen wir uns angenehm berührt, Herrn I. Graf unsern Dank für dessen Mühe und Fleiß auszusprechen und ihn in Bezug seiner Fachkenntnisse und seiner leichtfaßlichen Lehrmethode überall hin empfehlen zu können. Karlsburg, im Juli 1884. Popp Györgyné, Incze Sándorné, Emilia Nicola, Irene Fröhlich, Anna Siebert, Ida Löw, Hermine Mendl, Irene Halász. Und sämtliche Schülerinnen. [815] 1

Grosse Preisermässigung! Freundliche Einladung. [423] 18-18 Zum Bezuge von Kaffee, Thee, Delicatessen, aus unseren renomirten Hamburger En-gros-Magazinen bei vorzüglichster Waare billigste Preise portofrei, franco Verpackung unter Nachnahme. Kaffee in Säcken von 5 Kilo fl. ö. W. Gesinckkaffee, wohlschmeckend. 3.20 Rio, fein, kräftig 3.50 Santos, ausgiebig, reinschmeckend 3.50 Cuba, grün, kräftig, brillant 4.25 Perl-Mocca, afrik., echt, feurig 4.45 Ceylon, blaugrün, kräftig 4.95 Goldjava, extrafein, mild 5.20 Portorico, deliact, kräftig 5.30 Perl-Kaffee, hochfein, grün 5.90 Java, grossbohlig, hochfein, deliact 5.95 Arab. Mocca, edel, feurig 7.20 Thee in elegant chinesischer Packung fl. ö. W. Congogrus, ohne Staub, fein, per Kilo 1.50 Congo, extrafein 2.30 Souchong, extrafein 3.50 Pecco Souchong, extrafein 4.70 Kaiser Melange (Famillienthee) 4.- Tafelreis, extrafein, per 5 Kilo 1.40 Jamakia-Rum, Ia, 4 Liter 4.15 Caviar, Ia.) Fass 4 Kilo Inhalt 7.50) 1 2.50) milde, gesalzen) 1 2.-) Matjesheringe) 5 Kilo Fass) und 2.60 Preisliste über circa 300 Consum-Artikel gratis und franco. ETTLINGER & Co., Hamburg, Weltpost-Versandt.